

Im Gespräch mit dem Musiker Thomas Steiner



Thomas Steiner

Aarau
Jahrgang 1957

Hochbauzeichner, Musiker
seit 2022 pensioniert
verheiratet mit Ruth seit 1983
5 erwachsene Buben, 8 Enkelkinder

Interview von:
Claudia de Klark-Cecchet

August 2024

Der Takt im Leben von Thomas Steiner hat die Musik vorgegeben. Sein Werdegang war alles andere als linear, dafür umso spannender.

Was sind/waren die prägendsten Erlebnisse und Erfahrungen in Ihrem Arbeitsleben?

Mein ältester Bruder mit Jahrgang 48 war und ist sehr musikalisch. Ich wollte ihm nach-eifern. Deshalb blieb ich, anstatt auf den Fussballplatz zu gehen wie meine Schulkameraden, zuhause, zog die Vorhänge zu und setzte mich ans Klavier und improvisierte.

Meine Eltern – Mutter Handarbeitslehrerin, Vater Chauffeur - empfahlen mir, eine vernünftige Lehre zu machen. Mit Musik könne man ja keine Familie ernähren. Also habe ich Hochbauzeichner gelernt und eine Zeit lang im Bündnerland in diesem Beruf gearbeitet. Die neue Stelle bei einem namhaften Architekten war sehr lehrreich für mich. Ich war 23 Jahre alt als ich meine Frau Ruth kennengelernte. Wir sind heute noch zusammen nach 44 Jahren. Wir haben fünf Buben grossgezogen und sind nun

Gross-eltern von acht Enkeln, die wir regelmässig hüten.

Ich war zu dieser Zeit an einem Scheideweg angelangt und musste mich entscheiden zwischen meinem erlernten Beruf und meiner Leidenschaft: der Musik.

Im Bündnerland schrieb ich ein Musical, das ich mit den Schülern der sozialpädagogischen Schule, an der Ruth arbeitete, aufführen konnte. In Zizers habe ich den Kirchenchor geleitet und im Appenzellerland war ich mit dem dortigen Gospelchor ein halbes Jahr auf Tournee.

Als ich 25/26 Jahre alt war, überlegte ich mir eine Musikausbildung zu machen.

Zuerst studierte ich während 3 Semestern an der Jazzschool in Bern Jazzklavier, dann entschloss ich mich doch, ein klassisches Diplom anzustreben. An der damaligen Schul- und Kirchenmusikakademie in Luzern studierte ich alle theoretischen

Fächer und über den SMPV (schweizerisch musikpädagogischer Verband) konnte ich im Jahre 1990 das Klavierlehrdiplom erlangen.

Ich fand direkt nach Diplomabschluss eine Stelle als Klavierlehrer in Aarau und Kölliken. Unter besten Bedingungen konnte ich hier meinen Beruf und meine Berufung aus-leben, viele musikalische Projekte mitteilen und viele Kinder und Jugendliche auf ihrem musikalischen und persönlichen Weg begleiten.

Mit 40 gab es eine Zäsur in meinem Leben.

Es war dann doch zu viel. Leitung der Musikschule Aarau, Tourneen, Konzerte und Familie. Während den Skiferien meinte ich in der Nacht einen Herzinfarkt gehabt zu haben, was sich als Panikattacke herausstellte. Ich gab die Leitung der Musikschule ab und stieg aus den Projekten aus. Ich musste regenerieren, nicht mehr an der Front arbeiten. Mein Umfeld und vor allem meine Frau haben mir dabei geholfen. Ich habe gelernt, Nein zu sagen; mir Sorge zu tragen.

Ein ganz spezielles Ereignis möchte ich erwähnen: Ich spiele im Kinofilm und der Fernsehserie «Der Bestatter» in einer Szene Klavier. Dafür war ich eineinhalb Tage im Setting zum Film beschäftigt. Das hat Spass gemacht.

Hat sich im Musikunterricht in den letzten Jahren etwas verändert?

Ja. Die Jugendlichen haben weniger Zeit zum Üben und für die Musik im Allgemeinen, weil das Angebot an anderen Aktivitäten sehr gross ist.

Wie gestaltet sich Ihr Leben im Pensionsalter?

Der Übergang zur Pension war einfach. Ich wollte aber das Aufgebaute nicht verlieren. Die Freundschaft mit Markus Joho, einem Violinlehrer, hat mir dabei geholfen. Die Projekte mit ihm bleiben, vor allem die Auftritte als Keyboarder mit der Band «Honeysuckle Rose», mit der ich seit zehn

Jahren zusammen bin, und unsere neue Band M.U.T. (= Markus, Ursus, Thomas). Zudem bin ich Hofpianist in Basel bei meinem jüngeren Bruder.

Was möchten Sie unbedingt noch einmal tun?

Ich habe ein erfülltes Leben und 34 Jahre lang glücklich gearbeitet, weil ich – dank meiner Frau - meinem Herzenswunsch folgen durfte und konnte.

Haben Sie ein Lieblingsbuch oder Film?

Nein, dafür gehe ich einmal pro Woche allein Velofahren und absolviere eine Tagestour. Das tut mir gut.

Was ist Ihr Lebensmotto oder Ihr Leitspruch?

Der christliche Glaube war/ist mir eine Stütze und Inspiration im Schaffen und Tun.

Herr Steiner, herzlichen Dank für das Interview!